

Das Handwerk (oder der Unsinn in insgesamt 30 Kapiteln)

Kapitel 1

Mein Arzt, ein belesener Mann, sechzig Jahre, hat sein halbes Leben hinter Gittern verbracht.

Er hat sein Handwerk noch verstanden.

Kapitel 2

Ich, dreißig Jahre, habe mein halbes Leben hinter Büchern verbracht.

Ich habe gelesen, Buchstaben und Worte gezählt.

Das Wort 'Schlafstörung' besteht aus dreizehn Buchstaben.

Kapitel 3

Ein Gitter ist ein Raster.

Ein Raster ist ein Schema.

Ein Schema ist Unsinn.

Es ist tot, sagt der Arzt, oder beliebig. Man muss es beleben.

Kapitel 4

Das Wort 'Mein' besteht aus vier Buchstaben.

Das Wort 'Arzt' besteht aus vier Buchstaben.

Das Wort 'Wort' besteht aus vier Buchstaben.

Auch das Wort 'Sinn'.

Kapitel 5

In der Mehrzahl sind es fünf:

Worte wie Sinne:

fünf Sinne, fünf Worte, fünf Buchstaben.

Die Worte 'Gitter', 'Bücher', 'Raster', 'Rezept', 'Schema', 'Wecker' und 'Unsinn' bestehen aus sechs Buchstaben.

Ich könnte noch weiter gehen, Sätze bilden.

Kapitel 6

In der Mehrzahl sind es fünf:

Sechs Worte.

Fünf Sinne, fünf Worte, fünf Buchstaben:

Sechs Worte.

Kapitel 7

Ich könnte noch weiter gehen, Sätze bilden:

Sieben Worte.

Der letzte Satz bestand aus sieben Worten:

Sieben Worte.

Das Wort 'Wecker' besteht aus sechs Buchstaben:

Sieben Worte.

Kapitel 8

Der Wecker läutet um acht, ich gehe zum Arzt:

Neun Worte.

Kapitel 9

Ich bin die halbe Nacht wach gelegen, oft sogar mehr:

Zehn Worte.

Kapitel 10

Den ganzen Tag aber hatte ich meinen Wahrnehmungsapparat mit mir herumgeschleppt:

Elf Worte.

Kapitel 11

Und kann ich ihn nachts etwa abschnallen, mich davon befreien, mich zerstreuen:

Zwölf Worte.

Kapitel 12

Alles verwirrt mich, der Arzt geht auf Mittagspause, ich springe zurück zu Kapitel 2.

Kapitel 2

Ab zwei Uhr nachts kann ich nicht mehr schlafen. Mein Wecker läutet gewöhnlich um acht. So bin ich die halbe Nacht wach gelegen, oft sogar mehr. Den ganzen Tag aber hatte ich meinen Wahrnehmungsapparat mit mir herumgeschleppt. Und kann ich ihn nachts etwa abschnallen, mich davon befreien, mich zerstreuen? Ich habe aus dem Fenster geblickt, die Leute sind wie Affen auf der Straße gehüpft. Eine Last, diese Eindrücke! Ich bin in die Knie gegangen und zusammengesackt. Ich bin im Bett gelegen, doch mein Geist hat getanzt. *Meine Geister*, ich denke, es begann mit den Ohren.

Kapitel 3

Ich höre ein Knacksen in den Ohren. Das ist ungewöhnlich.

Sie haben so feine Ohren.

Ich höre das beinahe täglich.

Doch was passiert, wenn ich bescheiden oder beschämt, betreten oder verlegen weghöre? Mich bedanke und sage:

Meine Ohren leisten mir gewiss gute Dienste, doch sind sie nicht zwei einfache Handwerker, die ihre Arbeit verrichten?

Die Geister ertragen keine Bescheidenheit. Sie reagieren unwirsch.

Hören Sie mir zu, wenn ich mit Ihnen spreche.

Sagen sie, und blicken mich an.

Kapitel 4

Sie haben so gute Augen.

Derartiges höre ich regelmäßig.

Doch was geschieht, wenn ich beschämt oder bescheiden, verlegen oder betreten mit Tränen in den Augen zu Boden blicke?

Mich bedanke und etwas sage, zum Beispiel:

Meine Augen passen mir gewiss sehr gut ins Gesicht, auch sind sie mir stark von Nutzen, doch sind sie nicht zwei einfache Handwerker, die ihre Arbeit verrichten?

Die Geister ertragen keine Bescheidenheit. Sie reagieren unwirsch.

Schauen Sie mich an, wenn ich mit Ihnen spreche.

Sagen sie, und rümpfen die Nase.

Kapitel 5

Mit der Nase wurde es allerdings schwieriger. Ich bin etwas unentschlossen, was den Geruchssinn betrifft.

Sie haben einen verdammt guten Riecher?

Doch was ereignet sich dann, wenn ich bescheiden oder betreten, beschämt oder verlegen, lassen Sie mich überlegen, mich wegdrehe, um mich zu schneuzen?

Wenn ich mich bedanke, das Taschentuch noch in der Hand, wenn ich nach Worten ringe, beispielsweise:

Bitte entschuldigen Sie -

Doch die Geister ertragen keine Bescheidenheit.

Schluss! Ich habe die Nase langsam voll von Ihnen.

Sagen sie, und zeigen mit dem Finger auf mich.

Kapitel 6

Mit den Händen nun wurde es nicht einfacher. Ich spüre ein Jucken in den Händen. Soll ich klagen?

Sie haben so zarte Hände.

Natürlich höre ich das ständig.

Doch was stößt mir dann zu, wenn ich meine Hände verlegen oder beschämt, betreten oder bescheiden gemeinsam mit dem Taschentuch in den Hosentaschen verstecke?

Wenn ich mich bedanke und sage:

Meine Hände, die ich hier stellvertretend für meinen Tastsinn insgesamt anführen darf, stehen mir zweifellos als sehr geschickte und sensible Helferchen zur Seite und ich möchte ihre Arbeit nicht missen müssen, doch sind sie nicht im Wesentlichen und im wahrsten Sinne des Wortes zwei etwas bessere Handwerker, die ihre Arbeit verrichten?

Die Geister ertragen keine Bescheidenheit.

Schluss jetzt, ich werde Sie anzeigen.

Sagen sie, und die Kleineren strecken mir die Zunge raus.

Kapitel 7

Und mit der Zunge? Ich weiß nicht. Ich liege mit mir selbst im Widerstreit.

Sie haben einen so distinguierten Geschmack?

Doch was trägt sich dann zu, wenn ich beschämt (usw) den Mund halte?

Wenn ich mich bedanke und sage, übrigens kaum noch verständlich:

Meine Zunge, die für meinen Geschmackssinn verantwortlich zeichnet, ist, und Sie werden mich nun kaum noch verstehen können, ein rotes, bewegliches und ganz außerordentlich wertvolles Stück, doch ich frage Sie trotzdem: Ist nicht letztendlich sogar sie kaum mehr als eine etwas bessere Hand- oder Mundwerkerin, die nichts anderes macht, den ganzen

Tag lang und auch in der Nacht nicht leider, als ihre Arbeit zu verrichten?

Und die Geister?

Ach was, Sie können mich mal.

Sagen die Geister.

Sag ich.

Und es ist acht und ich geh zum Arzt.

Kapitel 7

Ich schrecke zurück. Ich habe Angst vor dem Arzt.

Das Wort 'Irrsinn' besteht aus sieben Buchstaben.

Kapitel 8

Das Wort 'Wahnsinn' setzt sich aus acht Buchstaben zusammen.

Kapitel 9

Das Wort 'Widersinn' besteht aus neun Buchstaben, oder 'Schriftzeichen'.

Kapitel 10

Das Wort 'Leichtsinn' setzt sich aus zehn Buchstaben, oder 'Lettern' zusammen.

Kapitel 11

Das Wort 'Uhrzeigersinn' aber besteht nicht aus elf, sondern aus zwölf Buchstaben.

Das stimmt nicht. Ich habe mich verzählt.

Kapitel 12

Es sind dreizehn Buchstaben.

Auch bei den Kapiteln habe ich mich verzählt, oder geschwindelt. Ich schrecke zurück vor der dreizehn.

Vielleicht kann man das 'h' in 'Uhrzeigersinn' streichen, weil es stumm ist, wie die Nacht?

Ich höre ein Knacksen in den Ohren. Ich muss zum Arzt.

Das stimmt nicht. Ich habe mich verhört.

Berufsverkehr:

Dreizehn Buchstaben.

Ich blicke auf die Uhr, und es ist acht.

Ich muss zum Arzt. Ich setze fort mit Kapitel 8.

Kapitel 8

Gut, sagt der Arzt. Ich möchte Sie untersuchen. Was fehlt Ihnen? Die Ohren, sagten Sie? Ausgezeichnet, sagt der Arzt, mit seinen Untersuchungen fertig.

Sie haben ein sehr feines Gehör. Es ist ganz unerhört, ich habe so etwas selten erlebt. Warum sind Sie hier? Was machen Sie beruflich?

Ich kann nicht schlafen, sage ich zum Arzt. Ich höre Stimmen. Ich höre Geräusche.

Sie sollten Musiker werden, sagt der Arzt.

Ich kann nicht schlafen, sage ich zum Arzt. Können Sie mir helfen?

Selbstverständlich kann ich das, sagt der Arzt. Oder vielleicht Toningeneur, wenn Sie künstlerisch nicht so begabt sind?

Arzt, sage ich zum Arzt. Hören Sie, ich kann nicht schlafen. Sie müssen mir helfen.

Gut, sagt der Arzt. Ich werde Ihnen helfen. Doch wie soll ich es bewerkstelligen? Sie hören nicht schlecht.

Das ist es nicht, Herr Doktor, sage ich wieder 'Herr Doktor' zum Arzt. Im Gegenteil, ich höre zu gut. Es macht mich auf ganz dekadente Art bescheiden.

Habe ich mich nun verhört, fragt der Arzt, oder hörte ich Sie gerade sagen 'es macht mich auf ganz dekadente Art bescheiden'?

Ja, sage ich etwas verdutzt zum Arzt.

Gut, sagt der Arzt, Sie haben mir auf ehrliche, aber etwas kleinlaute Weise geantwortet. Kennen Sie übrigens das Buch 'Der sechste Sinn' von Konrad Bayer? Ein ganz ausgezeichnetes Buch, ein Schlüsselwerk der österreichischen Nachkriegsavantgarde. Der Autor hat Selbstmord verübt. Sein Nachname besteht aus fünf Buchstaben, der Vorname jedoch immerhin aus sechs. Sie könnten zählen vor dem Einschlafen, so wie es kleine Kinder tun.

Ach was, sage ich zum Arzt. Können Sie mir nicht einfach ein Rezept verschreiben?

Selbstverständlich kann ich das, sagt der Arzt. Kennen Sie den Ausdruck 'Ohrmuschel'? Haben Sie schon vom Unsinn gehört? Es gibt ihn tatsächlich. Daran sollten Sie arbeiten.

Und abends ziehe ich meine Ohren ab und lege sie wie Muscheln in eine Schatulle aus Gold, wie es der Arzt mir verschrieben hat.

Doch es hilft nichts.

Ich bekomme Angst. Ich kann kein Aug zudrücken. Ich muss wieder zum Arzt.

Kapitel 9

Gut, sagt der Arzt. Ich möchte Sie untersuchen. Was fehlt Ihnen? Sie erwähnten die Augen?

Ausgezeichnet, sagt der Arzt, mit seinen Untersuchungen fertig.

Ihr Sehsinn ist vorbildlich ausgeprägt. Sie müssen gewiss ganz blendend sehen. Eine Augenweide, was sich vor Ihrem Blick auftut. Nun, weshalb sind Sie hier? Was machen Sie beruflich, wenn ich fragen darf?

Ich kann nicht schlafen, sage ich zum Arzt. Ich war unlängst schon bei Ihnen.

Fotograph, sagt der Arzt, das wäre doch etwas! Was war denn unlängst das Problem?

Ich konnte nicht schlafen, sage ich zum Arzt. Es hatte mit dem Hören zu tun. Sie müssen mir helfen.

Was wäre mit Vermessungstechniker, wenn es Sie nicht so in die künstlerischen Berufe zieht? Auch dafür braucht es Augenmaß. Mit dem Hören, sagten Sie?

Ja, sage ich zum Arzt, es hat nicht gewirkt, ich habe Angst bekommen.

Nun, sagt der Arzt, mit den Augen jedenfalls dürften Sie keine Probleme haben. Sie sehen nicht schlechter, als alle anderen Menschen auch.

Aber das ist es doch nicht, Herr Doktor, sage ich. Ich sehe zu gut. Es macht mich auf ganz dekadente Art und Weise verlegen.

Was sagten Sie eben, fragt mich der Arzt, ich habe mich wohl gerade vom Blättern in den Ergebnissen meiner Untersuchungen ablenken lassen?

Es macht mich verlegen, sage ich zum Arzt.

Gut, sagt der Arzt, Sie haben klug geantwortet. Ich kann Ihnen helfen. Kennen Sie übrigens den Schweizer Schriftsteller Robert Walser? Vielleicht kennen Sie die 'Kleine Prosa' von 1917? Es sind ganz köstliche Betrachtungen, man hat den Eindruck, es sind die großen, staunenden Augen eines Kindes, das unbefangen durch die Welt spaziert. Der Autor hat die letzten fünfundzwanzig Jahre seines Lebens in einer Irrenanstalt verbracht. Sowohl sein Vor- als auch sein Nachname bestehen aus sechs Buchstaben. Vielleicht wäre Kreuzworträtsel eine Lösung für Sie?

Ach Unsinn, sage ich zum Arzt, können Sie mir nicht einfach ein Rezept verschreiben?

Natürlich, sagt der Arzt, ich mache mich gleich daran. Ich fürchte, Sie haben Ihren Unsinn vernachlässigt. Sie kennen doch den Ausdruck 'Murmeln'? Es sind kleine Bälle, sehr oft auch aus Glas. Man verwendet sie zum Spielen.

Und abends ziehe ich meine Ohren ab und nehme meine Augen heraus und lege sie wie Muscheln, Murmeln oder 'Perlen' in eine Schatulle aus Gold, wie es der Arzt mir verschrieben hat.

Doch es hilft nichts.

Es macht mich ängstlich. Es sind die Gerüche, die mich irritieren. Wie soll ich es dem Arzt erklären?

Kapitel 10

Gut, sagt der Arzt. Ich möchte Sie untersuchen. Was fehlt Ihnen? Die Nase, nicht?

Und er legt mir Apparate an, viele verschiedene Geräte, auch Maschinen, und zwischendrin hält er kurz inne, er blickt mich an und sagt: Waren Sie nicht vor kurzem schon mal bei mir?

Ich nicke natürlich, worauf der Arzt sagt: Ja natürlich, bitte entschuldigen Sie, das sollte mir nicht nochmal passieren.

Ganz ausgezeichnet, sagt er im Anschluss. Wie soll ich es Ihnen erklären, es ist schwierig. Ihr Geruchssinn ist beinahe unvergleichlich. Ich kann gar nicht verstehen, warum Sie hier sind? Er ist hervorragend, so hervor-ragend vielleicht wie die Nase aus Ihrem Gesicht. Habe ich Sie schon nach Ihrem Beruf gefragt?

Ja, sage ich zum Arzt, zweimal schon. Bitte, Sie müssen mir helfen.

Nun, sagt der Arzt, das ist in der Tat etwas schwieriger. Sie könnten – die Duftbranche, etwas mit Parfums vielleicht? Oder ist Ihnen das zu künstlerisch? Zu dekadent? Helfen Sie mir auf die Sprünge.

Nein, sage ich, Sie müssen mir helfen, Arzt, oder 'Herr Doktor', wie ich gerne kleinlaut hinzufüge, wenn Sie es bevorzugen 'Herr Doktor' genannt zu werden?

Selbstverständlich, sagt der Arzt, bevorzuge ich es 'Herr Doktor' genannt zu werden, und nicht einfach bloß 'Arzt'. Wo liegt denn das Problem?

Ach Herr Doktor, sage ich, ich möchte nicht unbescheiden sein, doch ich rieche viel zu gut. Gut, sagt der Doktor, ich tippe auf Schlafstörungen. Habe ich Ihnen schon etwas verschrieben?

Ja, sage ich, es hat wieder nichts geholfen. Sie haben mir diese Schatulle mitgegeben.

Gut, sagt der Arzt, ganz ausgezeichnet, wieviele haben Sie bereits davon?

Zwei, sage ich.

Nun, sagt der Arzt, was bleibt mir anderes übrig, als Ihnen noch eine dritte zu verschreiben? Bei dieser Gelegenheit, Sie kennen sicherlich den deutschen Philosophen, Soziologen und Musiktheoretiker Theodor W. Adorno? Ich habe erst unlängst wieder in seinen Schriften geblättert. Ein ernster Mann. Er verwendet allerdings an einer Stelle den Ausdruck 'glücklicher Unsinn'. Der Begriff ist für Adorno positiv besetzt. Er meint damit Momente des Absurden, die er als 'gute Unterhaltung' der 'schlechten Unterhaltung' der

sogenannten 'Kulturindustrie' entgegensetzt, die uns Glück verspricht, aber ihr Versprechen nicht einlöst. Der Autor ist 1969, verbittert, da er sich von der Studentenbewegung missverstanden fühlte, an einem Herzinfarkt gestorben. Sein Nachname besteht aus sechs Buchstaben, der Vorname allerdings aus sieben, oder sogar acht, wenn man das 'W' für 'Wiesengrund' dazurechnet. Zusammengenommen besteht sein Name sogar aus vierundzwanzig Buchstaben, das ergibt, auf Stunden umgelegt, einen ganzen Tag. Habe ich Ihnen das Zählen schon ans Herz gelegt?

Ach Unsinn, sage ich zum Arzt, können Sie mir nicht einfach ein Rezept verschreiben?

Selbstverständlich kann ich das, sagt der Arzt. Dort drüben ist die Türe. Ich werde Ihnen nun einen Stubbs geben.

Und abends vor dem Schlafengehen ziehe ich meine Ohren ab, nehme ich meine Augen heraus, stecke ich meine Nase ab, und wie mir geheißen stubbse ich alles wie Muscheln, Murmeln oder 'Perlen' in diese Schatulle aus Gold.

Es hilft nichts. Es macht mir nun ganz entsetzliche Angst. Ich beginne, wild um mich zu schlagen. Ich, ich mit meinen zarten Händen!

Kapitel 11

Gut, sagt der Arzt, ich erinnere mich. Ich werde Sie gerne nochmals untersuchen. Diesmal also die Hände?

Und er legt mir Geräte an, auch verschiedene Maschinen, dann sagt er:

Fein. Ihr Tastsinn – wieder fällt es mir schwer, einen passenden Vergleich zu finden. Doch sei's drum. Er ist besser als alle Ihre anderen Sinne zusammen. Machen Sie sich keine Sorgen. Sie sollten Bildhauer werden. Maler. Musiker, habe ich es Ihnen nicht schon mal gesagt?

Ja, sage ich, beim ersten Mal.

Nein, sage ich, es hat alles nichts geholfen.

Sie könnten Geigenbauer werden, sagt der Arzt. Oder Masseur.

Nein, sage ich, Sie haben mir doch diese Schatullen verschrieben. 'Schatulle', es ist ein seltsames Wort.

Richtig, sagt der Arzt, Sie hatten diese Schlafprobleme. Nun, hat es sich gebessert?

Nein, sage ich, es ist schlimmer geworden, um ehrlich zu sein.

Gut, sagt der Arzt. Ich habe ein Mittel für Sie. Ich gebe Ihnen nun einen kleinen Behälter mit. Er ist aus Gold.

Nein, sage ich, warten Sie, das mit den Schatullen hat leider nichts geholfen.

Nun, sagt der Arzt, es ist auch keine Schatulle, die ich Ihnen mitgebe, sondern ein kleiner Behälter, wo beispielsweise Schmuck, Geld, oder andere wichtige Gegenstände aufbewahrt werden können. Er ist aus Gold.

Nein, sage ich, warten Sie, das mit dem Gold hat auch nichts geholfen.

Nun, sagt der Arzt, ich weiß nicht recht, wovon Sie sprechen. Ich gebe Ihnen nun also einen kleinen Behälter mit, welcher, ich habe es bereits erwähnt, aus Gold ist. Übrigens, weil es mir gerade einfällt: Sie kennen nicht zufällig das Buch 'Handwerk' des US-amerikanischen Soziologen Richard Sennett? Ein großartiges Werk. Er definiert 'Handwerk' als das Bestreben, eine Tätigkeit um ihrer selbst willen gut zu machen. Der Begriff 'Handwerk' ist für Sennett positiv besetzt, während Adorno, von dem ich letztens gesprochen habe, in Bezug auf 'Handwerk' wohl eher von der 'instrumentellen Vernunft' gesprochen hätte, die uns in den Faschismus führt. Ist das nicht widersinnig? Sowohl Vor- als auch Nachname des Autors bestehen aus sieben Buchstaben. Dürfen wir das als Fortschritt verbuchen, oder als Rückschritt?

Ich weiß nicht, sage ich zum Arzt, können Sie mir nicht einfach ein Rezept verschreiben?

Gerne, sagt der Arzt, Sie kennen den Ausdruck 'hanebüchen' oder 'hanebüchern'? Es sind zehn, beziehungsweise elf Buchstaben. Der Ausdruck ist bereits veraltet. Es tut mir leid, ich werde Sie nur noch ein einziges Mal empfangen können.

Und abends vor dem Schlafengehen ziehe ich meine Ohren ab, nehme ich meine Augen heraus, stecke ich meine Nase ab, streife ich mit meinen Füßen meine Hände ab, was mir nicht leichtfällt. Ich verzichte auf das Aufzählen von Muschel und so weiter, es hat alles nichts geholfen. Ich beginne wild, sehr unartikulierte zu sprechen. Ich habe Hunger, auch Durst. Ich beiße mir fast die Zunge ab. Und was sagt der Arzt?

Kapitel 12

Sie sind es wieder?

Ich habe es nicht für möglich gehalten?

Woran liegt es diesmal?

Ich sehe schon, jaja?

Was soll ich sagen, köstlich?

Sie sollten Koch werden, oder Kunstkritiker, nicht?

Nein. Er sagt nichts dergleichen, denn er blättert noch in den Ergebnissen seiner Untersuchungen. Nun aber blickt er mich an.

Derzeit, sagt der Arzt, lese ich gerade den Roman 'Gegen den Strich' des französischen

Schriftstellers Joris-Karl Huysmans. Sie kennen dieses Werk? Es ist die Bibel der Dekadenzliteratur. Der Protagonist ist unermüdlich damit beschäftigt, seine Sinne zu verfeinern. Er sondert sich ab und geht mit großer Menschenverachtung seinen, wie ich als Arzt es bezeichnen muss, 'krankhaften' Neigungen nach. Ein leichtsinniges Unterfangen. Der Autor selbst ist gegen Ende seines Lebens fromm geworden, er hat seine letzten Jahre im Kloster verbracht. Sein Nachname besteht aus acht Buchstaben, der Vorname jedoch aus neun. Übrigens hatte ich letztens vergessen zu erwähnen, dass Richard Sennett, der US-amerikanische Soziologe, noch lebt. Glücklicherweise, wie man hört. Sie hatten Heuschnupfen, sagt der Arzt. Ich denke, nun sind Sie geheilt.

Moment, sage ich verdutzt, was sagten Sie soeben?

Er lebt noch, sagte ich, sagt der Arzt.

Nein, sage ich, das danach.

Ich sagte 'Heuschnupfen', sagt der Arzt. Sie können nun gehen.

Aber Moment, sage ich verdutzt, was soll das heißen, 'Heuschnupfen'?

Sie hatten Heuschnupfen, sagt der Arzt, nichts weiter. Nun gehen Sie.

Aber Moment, sage ich verdutzt, ich kann mir das nicht recht erklären, ist das nicht Unsinn, was hat das mit den Ohren zu tun?

Nun, es ist ganz einfach, sagt der Arzt. Das Wort 'Unsinn' besteht aus sechs Buchstaben, wie auch das Wort 'Lösung' aus sechs Buchstaben besteht. Zählt man beide zusammen ergibt sich das Wort 'Heuschnupfen'. Zählen Sie bitte nach. Aber draußen.

Aber Moment, sage ich verärgert, so einfach ist das nicht. Ich bin doch ursprünglich wegen der Ohren zu Ihnen gekommen. Was hat das alles mit den Ohren zu tun?

Mit den Ohren, sagt der Arzt, nun, gar nichts. Gehen Sie nun, fort mit Ihnen.

Aber Moment, sage ich verärgert, alles begann doch mit den Ohren. Ich hatte doch ein Knacksen gehört, und Sie sagen 'Heuschnupfen'?

Heuschnupfen, sagt der Arzt, zwölf Buchstaben, ich habe es bereits gesagt. Nun verschwinden Sie, hinfort mit Ihnen.

Aber Moment, sage ich verärgert, das ist nicht möglich. Was hat es mit dem Knacksen auf sich? Ist das nicht ungewöhnlich?

Ja, sagt der Arzt, das ist ungewöhnlich.

Und, frage ich verärgert.

Nichts, sagt der Arzt, das Wort 'Klammeraffen' besteht übrigens ebenfalls aus zwölf Buchstaben. Soll ich Ihnen wieder einen Stubbs geben? Das Wort 'Stubbs' hätte sechs.

Nein, sage ich, nun etwas verängstigt.

Was ist mit dem Unsinn, frage ich, können Sie nicht diesen Sinn noch untersuchen?

Nein, sagt der Arzt, oder doch, warten Sie, es ist kurz vor eins.

Was soll das heißen, frage ich etwas verängstigt.

Ich schließe, sagt der Arzt, ich gehe auf Mittagspause. Zwölf Buchstaben.

Und er versetzt mir einen Stubbs, dass mir Hören und Sehen und Riechen und Tasten vergeht.

Was war das, frage ich, als ich wieder zu mir komme, ich liege auf dem Boden, ich schmecke Blut auf meiner Zunge?

Ach was, sagt der Arzt. Es war ein Zungenschlag, zwölf Buchstaben, nichts weiter.

Das dreizehnte, dreißigste oder letzte Kapitel

Man sagt, ich hätte einen gesunden Schlaf.

Nun, was bleibt mir übrig?

Sagen wir, ich schlafe täglich zwölf Stunden. Dann bleiben mir täglich zwölf Stunden übrig.

Die Rechnung geht auf, und mir fehlt an nichts.

Oder doch, ein bisschen.

Da gibt es Stimmen, die meinen, ich würde mein halbes Leben verschlafen.

Ich reagiere gelassen.

Das stimmt nicht, sage ich, es ist sogar mehr. Denn selbstverständlich lege ich mich auch mittags, gegen dreizehn Uhr, für eine halbe Stunde hin, so wie andere Leute auch.